

Bieter-Trio im Endspurt

Investoren wollen für Top-Lage tief in die Tasche greifen

Was passiert mit dem Sportplatz? Diese Frage und alles, was damit zusammenhängt, bewegt die Schneidhainer derzeit wie kaum eine andere. Entsprechend groß war das Interesse an der Bürgerversammlung. Freie Plätze in der Heinrich-Dorn-Halle waren rar, die Infos durchaus üppig.

■ Von Stefan Jung

Schneidhain. Drei Bieter sind noch im Rennen um den Kauf des Sportplatzes an der Wiesbadener Straße. Alle drei haben mindestens einen Supermarktbetreiber – darunter sogar Vollversorger – an der Hand. Und alle drei sind bereit, eine neue Sportanlage hinter Seeger-Orbis zu bauen, die Verlagerung des Mini-Spielfeldes, der Rollschuhbahn und des Kinderspielplatzes zu finanzieren und darüber hinaus noch einen Betrag X an die Stadtkasse zu überweisen. Vorausgesetzt, sie bekommen im Gegenzug dafür den aktuellen Sportplatz an der lukrativen Ortsdurchfahrt, um darauf einen Supermarkt und eine stattliche Zahl an Wohnhäusern zu errichten.

Das und noch einiges mehr zu den Planungen der potenziellen Investoren erfuhren die Schneidhainer am Montagabend bei der mehr als gut besuchten Bürgerversammlung von Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) quasi aus erster Hand. Wie der Rathauschef wissen ließ, steht die Entscheidung kurz bevor. Noch vor Weihnachten will er die Verhandlungen mit den drei verbliebenen Bietern (ursprünglich waren es sechs) abgeschlossen haben und den politischen Gremien in der Sitzungsrunde im Januar einen unterschriftsreifen Vertrag vorlegen.

Wer im Bietergefecht die besten Chancen habe, das konnte und wollte Helm mit Blick auf die lau-

fenden Verhandlungen nicht sagen. Es gebe noch keine Vorentscheidung und auch keine Rangfolge. Man werde die Gespräche mit allen drei Bewerbern fortsetzen. Zumal man keinem vor den Kopf stoßen wolle. Schließlich sei es immer denkbar, dass ein Geschäft – aus welchen Gründen auch immer – dann doch nicht zustande komme. Helm: „So lange die Tinte unter dem Vertrag nicht trocken ist, kann man sich nie sicher sein.“ Und deshalb gab es vom Rathauschef auch keine Namen zu den Bietern.

Nach Informationen der Taunus Zeitung soll es sich bei einem der drei Interessenten um die „K-Werk-

„ So lange die Tinte unter dem Vertrag nicht trocken ist, kann man sich nie sicher sein. “

Bürgermeister Leonhard Helm zum Stand der Verhandlungen.

statt“ handeln. Der Investor aus der Schweiz war vor zweieinhalb Jahren schon einmal in Königstein vorgestellt geworden und wollte das Kurbad übernehmen. Ein Geschäft, das bekanntermaßen nicht zustande kam. Warum? Die Stadt nannte damals wettbewerbsrechtliche Gründe. Von den Schweizern, deren Kurbad-Homepage aus 2008 nach wie vor online ist, gab es seinerzeit keine Reaktion.

Ebenfalls im Kreise der Bieter soll sich mit Ten Brinke ein Investor mit holländischem Mutterkonzern befinden, der aktuell in Friedrichsdorf den Bau eines Einkaufszentrums plant.

Wer letztlich den Zuschlag erhält, das hängt davon ab, welche Planung sich am besten mit den Wünschen und Vorgaben der Stadt

vereinbaren lässt. Darüber hinaus – und so steht es auch in der Ausschreibung – wird die Höhe des abgegebenen Gebots entscheiden. Von Angeboten zwischen sechs und zehn Millionen Euro für das 20000 Quadratmeter große Sportgelände ist da die Rede. Allerdings nicht beim Rathauschef.

Bis zu 10 Millionen Euro

Der nannte am Montagabend keine Zahlen, verwies lediglich darauf, dass in allen drei Fällen auch nach Abzug der Kosten für den Ankauf des neuen Sportplatz-Areals (2 Millionen Euro) und für den Neubau von Sportanlage, Rollschuhbahn, Mini-Spielfeld und Spielplatz (rund 3,2 Millionen Euro) immer noch ein erkleckliches Sümmchen für die angeschlagene Stadtkasse übrig bleibe.

Obwohl die Stadt voraussichtlich mehr Geld bekommt, als sie für die komplette Neugestaltung benötigt, wird die SG Blau Weiß Schneidhain als Nutzerin der neuen Sportanlage nicht um einen angemessenen Eigenanteil von rund 100000 Euro herum kommen. Das, so Bürgermeister Helm, sei so auch mit den Vorstandsvertretern besprochen und schon aus Gründen der Fairness gegenüber den Fußballern in den anderen Stadtteilen erforderlich. Schließlich seien auch die in Sachen Sportplatzbau mit eigenen Mitteln engagiert.

Ebenfalls nicht zu verhandeln ist für den Rathauschef der Ablauf des angestrebten Grundstücksgeschäfts. Erst müsse die neue Fläche vom in Schweinfurt ansässigen Unternehmen SKF gekauft werden. Dann gelte es die Sportanlage neu zu bauen, das DFB-Minispielplatz dort anzusiedeln sowie die Rollschuhbahn an die Heinrich-Dorn-Halle zu verlagern. Erst danach werde der „alte“ Sportplatz an den Investor zur Bebauung übergeben.